

Zweibrücker Rundschau

STADTNACHRICHTEN

Streit in der Kneipe: Bierglas ins Gesicht

In der Nacht zum Sonntag gegen 3.30 Uhr gerieten zwei 21 und 20 Jahre alte Besucher einer Gaststätte in der Pirmasenser Straße in Streit. Wie die Polizei gestern mitteilte, schlug der 21-Jährige seinem Kontrahenten ein Bierglas ins Gesicht, wodurch dieser eine Platzwunde erlitt. Der 20-Jährige musste die Verletzung in einem Krankenhaus behandeln lassen. Beide Beteiligten standen nach Polizeiangaben zum Zeitpunkt des Vorfalles unter Alkoholeinfluss. Gegen den 21-Jährigen wurde ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet. (ts)

Briefkasten abgerissen und gegen Fassade geschleudert

In der Nacht zum Samstag zwischen 2 und 5.20 Uhr riss ein Unbekannter in der Gewerbestraße einen Briefkasten von einem Metallpfosten und warf ihn gegen die Fassade einer Gaststätte. Nach Polizeiangaben entstand an Briefkasten und Fassade ein Schaden von etwa 200 Euro. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 06332/9760. (ts)

BERUFE(N): MEIN ARBEITSPLATZ

„Wir sind hier so was wie eine große Familie“



Ute Grunder gehört zum Team von Getränke Fehrentz. Am Zweibrücker Ezelweg steht die große Lagerhalle des Unternehmens, Ute Grunder arbeitet im vierten Jahr dort. „Ich bin Einzelhandelskauffrau, seit 28 Jahren berufstätig, habe unter anderem schon in einer Bäckerei gearbeitet“, erzählt die Contwigerin. Ute Grunder ist verheiratet, Mutter von zwei Söhnen, der Job im Getränkehandel macht ihr großen Spaß. „Ich gehe in dieser Tätigkeit wirklich auf, liebe den Umgang mit Menschen, kenne alle Stammkunden und habe für jeden ein freundliches Wort.“ Ob an Kasse und Leertgutannahme oder beim Auffüllen der Bestände in der Halle, Grunder hat nach eigener Aussage wenig Momente am Tag, in denen sie den Job mal leid ist. „Das hat natürlich auch mit dem Betrieb zu tun, in dem man arbeitet. Wir hier sind so was wie eine große Familie“, sagt sie. Zeitweilig habe der Job was von Ernährungsberatung. Kunden, die beispielsweise auf die Inhaltsstoffe von Mineralwasser zu achten hätten, müsse man zur richtigen, natriumarmen Sorte lotsen – und das bei mehr als 40 Sorten. „Da hilft nur ein Blick auf die Sortimentsliste.“ Von den 370 Biersorten im Lager bevorzugt Ute Grunder ein alkoholfreies Apfel-Bier-Mischgetränk. (bun/Foto: thof)

ACHTUNG, RADAR

Die Polizei hat für heute Geschwindigkeitskontrollen in Zweibrücken sowie auf der B 423 zwischen Homburg und Blieskastel angekündigt.

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU
Verlag und Geschäftsstelle
Rosengartenstraße 1-3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 92210
Telefax: 06332 209982
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service
Telefon: 06332 209980
Telefax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen
Telefon: 06332 2090031
Telefax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen
Telefon: 06332 2090033
Telefax: 06332 2090034
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion
Telefon: 06332 922140
Telefax: 06332 922149
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

Es zählt die Nähe

Die drei Campus-Wohnheime stehen bei den Fachhochschul-Studenten hoch im Kurs – Günstiger Mietpreis

„Gleich neben dem Hörsaal“ wohnen 330 der 2500 Studierenden am Zweibrücker Fachhochschul-Standort – die drei Wohnheime auf dem Kreuzberg erfreuen sich großer Beliebtheit. Was die Nachwuchs-Wissenschaftler schätzen, ist die Nähe zur Fachhochschule und der günstige Mietpreis. Die Entfernung zur Stadt spielt eine untergeordnete Rolle.

Zuhause ausziehen und selbstständig werden – diese Idee verbinden viele mit dem Studium. Dass die eigene Bude annehmlicher wird, wenn ein Hausmeister die Treppe putzt und nur jeden vierten Tag Geschirrspülen auf dem Programm steht, widerspricht dem nicht. Es überrascht somit wenig, dass die drei Studentenwohnheime an der Zweibrücker Texasstraße voll belegt sind. Ein Appartementhaus des Studierendenwerks und zwei Gebäude in privater Trägerschaft bieten je nach Vorliebe Wohngemeinschafts-(WG)-Atmosphäre oder Einzelzimmer-Privatheit. Kurze Wege gehören in jedem Fall dazu.

Noch keine Nacht im eigenen Appartement geschlafen hat Christoph Lanwehr. Aber nicht Party-Exzesse sind der Grund hierfür, sondern die Wartezeit: Erst zu Allerheiligen erhielt der Finanzdienstleister in spe den Schlüssel für sein möbliertes Zimmer mit Dusche, Kochnische und schnellem Internet. Gerade verabschieden sich die Eltern, die beim Großreinemachen eingesprungen sind. „Ich hatte keine Lust auf Gartenarbeit oder so was“, begründet der Trippstadter seine Präferenz für das Wohnheim, das doch nichts mit dem Begriff „Heim“ zu tun hat.

130 moderne Appartements zwischen 19 und 26 Quadratmetern bietet das Studierendenwerk auf

dem Campus an, bei Warmmieten zwischen 215 und 235 Euro. Acht Semester lang darf man bleiben, wie Studierendenwerks-Mitarbeiterin Steffi Salzmann-Meier erläutert; Verlängerungen sind möglich. „Super“ findet Erstsemester Lanwehr sein eigenes Reich – und preiswert sowieso. Unterstützung kommt von David Lelle aus Fischbach bei Dahn. Eine Wohngemeinschaft kam auch für den Zweitsemester-Studenten der Angewandten Informatik nicht in Frage. Nur die knappen Parkplätze vor der Tür stören den jungen Mann; die zwei Kilometer Entfernung zur Innenstadt spielen keine Rolle.

„Gemeinsam wohnen, die Hausarbeit teilen“ heißt es in den Gebäuden gegenüber. Studentisches Leben in der Vierer-WG ist hier angesagt, wobei Nachbarn sich zufällig finden. „Wir vermieten vor allem Zimmer mit Küchen- und Badbenutzung“, beschreibt Gerhard Glomb das Angebot der Kirkeler Hausverwaltungsfirma Merkel.

Das gelbe Wohnheim verfügt über 80 Zimmer, im blauen sind es 126.

Über 80 Zimmer plus acht Appartements verfügt das Unternehmen im gelben Wohnheim; im blauen Pendant sind es gar 126 Zimmer. Die Mietpreise der etwa 25 Quadratmeter großen Räume liegen inklusive Grundmöblierung und Internet zwischen 135 und 170 Euro kalt.

Jeweils zwei Studierende teilen sich ein Bad; viele Wohnungen haben einen großzügigen Balkon. Die Halbjahres-Mietverträge können bei Nachweis einer Exmatrikulation sogar vorzeitig gekündigt werden.



Innerhalb von einer Minute sind diese Studenten von ihrer Wohnung aus auf dem Campus der Fachhochschule. In den drei Wohnheimen am Kreuzberg leben 330 Studierende. FOTO: STEINMETZ

„Hier passt alles zu einander“, findet Mieterin Aylin Bakar aus Ludwigshafen. Erst war die Erstsemester-Studentin des Fachs Finanzdienstleistungen täglich mit dem Zug nach Zweibrücken gefahren, dann mit dem Auto. Aber da hätten die Eltern sich Sorgen gemacht, sagt sie. Jetzt ist der Weg vom gelben Wohnheim in den Seminarraum kurz, und beim Wocheneinkauf helfen Kommilitonen mit dem

Auto. „Es sind doch nur fünf Minuten zu Fuß“, beschreibt Sebastian Fasig den Weg in die Stadt. Mit seinen Zimmernachbarn hat der Zweitsemester-Informatik-Student aus Bad Kreuznach es ebenso gut getroffen wie Christian Astor, der im fünften Semester Mikrosystemtechnik studiert. „Ich hatte vorher eine Zwei-Zimmer-Wohnung“, berichtet der Lambrechter. Der Vorzug der WG: Man könne sich das

Saubermachen aufteilen, und die vier Bewohner motivierten sich gegenseitig zum Lernen.

Neben den Zweibrücker Wohnheimplätzen sind private Wohnungsangebote für die Studierenden am Kreuzberg nach wie vor gefragt. Das möchte Studierendenwerks-Mitarbeiterin Steffi Salzmann-Meier als Hinweis an potenzielle Zweibrücker Vermieter angefügt wissen. (npm)

Das Angebot sorgt für glänzende Männer-Augen

Spezialmarkt für Modelleisenbahnfreunde in der Festhalle – Loks für 100 bis 1000 Euro

Für reichlich Besucherandrang sorgte am Sonntag der Modelleisenbahn-Spezialmarkt des Modelleisenbahnclubs Zweibrücken (MECZ) in der Festhalle. Rund 50 private und gewerbliche Aussteller boten Loks, Waggons, Schienen, Zubehör jeglicher Art sowie Modellautos und Blechspielzeug an.

—ANZEIGE—

ACHTUNG!
Wegen Personalversammlung sind Verwaltung UBZ, Deponie Rechenbachtal und der Wertstoffhof am Mittwoch, 9.11. 2011, nachmittags geschlossen.



Umwelt- und Servicebetrieb Zweibrücken
Anstalt des öffentlichen Rechts • www.ubzvw.de

Zum 28. Mal seit 1983 veranstaltete der MECZ diese Börse, bei der jedes Jahr am ersten Wochenende im November zwischen 600 und 800 Besucher nach Zweibrücken strömen. Das Einzugsgebiet reicht bis an den Rhein, auch aus Ludwigshafen kommen die Marktbesucher, wie Werner Velten, Kassenwart des Modelleisenbahnclubs informiert. „Je nach Wetterlage sind das dann mehr oder weniger.“

Trotz herrlichen Herbst- und Wanderwetters fanden gestern wieder viele Hobby-Lokführer den Weg in die Festhalle. Für glänzende Augen beim – vorwiegend männlichen – Publikum sorgte auch das große Angebot. Angefangen bei Loks aller Größen – zwischen 100 und 1000 Euro mussten dafür berappt werden – über Waggons und Schienen bis hin zu Modellautos und anderem Spielzeug wurden Sammler und Bastler gleichermaßen fündig. Wer Modellbaukunst in Perfektion bestaunen wollte, konnte sich die Anlage des MECZ im Festhallen-Foyer ansehen. Auch die Händler reisten von weit her an: Den weitesten Anfahrtsweg hatte dieses Jahr wohl ein Verkäufer aus Krefeld, so Velten. (cyp)



Der Spezialmarkt für Modelleisenbahnen lockt jedes Jahr zwischen 600 und 800 Besucher in die Festhalle. Auch gestern war der Andrang groß. Die weiteste Anfahrt hatte ein Händler aus Krefeld. FOTO: STEINMETZ

Beim Inkaafe mit meiner Fraa werr ich dabber mied

DO BISCHÉ PLATT: Aller neier Mode daucht nix, hat als mei Großmudder gesaat

VON WOLFGANG OHLER

Ich dääd jo gere wisse, ob's mir alleen so geht: Wann mich mei Fraa zum Kleeder-Inkaafe mitnimmt, dann werr ich immer gans schnell mied. Im Outlet Center am Flughafen isses besunnersch schlimm: Schunn in de zwedde Buddigg fiel ich mich wie gelähmt, Arm un Been sinn wie daab, es werd mer schummrisch vor de Aue, un ich muss mich dabber uff e Stuhl hocke, demit ich net im Stehe inschloof. Mei Fraa is dann bees mit mer un saat, am mir hätt se werkluch kee Hilf un des wär es ledschde Mol, dass se mich mitnimme dääd.



Awwer des is e leeres Vespreche, es nächschde Mol muss ich doch wider mit – un werr ah glei widder mied.

Wann's allerdings um mich selber geht un ich mer e nei Hos odder Jubbe kaafe soll, do isses dann gans anerscher: Schunn noh e paar Minudde werr ich gans zabelisch un kries an die Nerve. Mei Fraa hat do-defor e Engelsgeduld un schleppt schunn die nächschde drei Hose bei, do hab ich noch net die erschd anprobiert. Sie reißt dann als die Dier vun de Anprob-Kabin uff, wann ich grad in de Unnerhos do steh. Wann ich dann mit rer schell, meent se bloß: Alla, mach kee

Werde, an dir guckt sich kenner meh was ab.

Ich hab jo eischentlich genug zum Anziehe un brauch nix Neues meh. Frierhier, als ma noch die DDR gehatt hann, war des annerscher. Do hat alle Gebott e Hos odder e Anzuch in meim Schrank gefehlt. Awwer so rischdisch gemerkt hab ich des erschd, wammer bei de Ve-wandte driwwe in Karl-Marx-Stadt, wie Chemnitz sellemols gehief hat, uff Besuch ware un de Kussung mich in meine eischene Klamotte begrießt hat. Die hat nämlich mei Fraa niwwergeschickt, weil mir die Kleeder nimme gestann hann, wie se gemennt hat.

Neilich bin ich dann mol alleen inkaafe gang. Kaum war ich in dem Lade drin, is schunn so e Fräuleinche anscharwenzelt komm un hat gefroot, was der Herr wünsche dääd. Ei der Herr will sich mol in aller Ruh bei de Hose umgucke, hab ich gesaat. Es hat nix genitzt. Die neie Modefarb, hat se gesaat, des wär jetzder Senf, Lachs un Curry. Des is e Missveständnis, hab ich gemennt, ich will die Hose anziehe un net esse, gell. Dann hab ich mich an mei Großmudder erinnert: Alla neier Mode daucht nix, hat die immer geroot. Do hab ich ma dabber e Paar Jeans kaaf un die Sach war geritzt.